©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Gebirgsflüsse – Naturschutz und Ökologie

Harald PLACHTER*

Zusammenfassung

Der Naturschutz ist bis heute durch ein weitgehend statisches, retrospektives und konservierendes Konzept geprägt. So nötig derartige Ansätze angesichts gravierender Naturverluste während der zurückliegenden Jahrzehnte sind, reichen sie für Kulturlandschaften, die Mitteleuropa fast durchgängig prägen, dennoch nicht aus. Erst jüngst wurde erkannt, daß Dynamik und zufällige Ereignisse (Stochastizität) für den längerfristigen Schutz von vielen Arten und Ökosystemen unverzichtbar sind. Zusätzlich erforderlich sind sowohl in Kulturlandschaften als auch beim Schutz naturnaher Ökosysteme funktional orientierte Konzepte.

Flußlandschaften sind hervorragende Fallbeispiele, den Einfluß dynamischer Vorgänge in der Natur, die Bedeutung von zufälligen Ereignissen sowie die rückgekoppelte Vernetzung benachbarter Ökosystene zu dokumentieren. Überschwemmungen prägen offensichtlich diesen Lebensraum. Gleichzeitig gibt es aber in Mitteleuropa nur wenige Landschaftstypen, die vom Menschen so umfassend und tiefgreifend verändert wurden wie Flüsse und ihre Auen. Dies gilt insbesondere für funktionale Größen. Nur noch an wenigen Stellen läßt sich das ökosystemare Gefüge in mehr oder weniger natürlicher Ausprägung untersuchen. Hierzu zählen Abschnitte einiger Alpenflüsse wie Isar, Lech, Rhone und Tagliamento.

Es läßt sich zeigen, daß Frequenz und Umfang der „Störgröße“ Überschwemmung die Entwicklung der Aue und damit die Überlebenswahrscheinlichkeit vieler hieran gebundener Arten entscheidend bestimmt. Systemprägend sind hierbei vor allem die „Spitzenhochwasser“. Bereits ein einziges Querbauwerk, das die Hochwasserspitzen dämpft, kann alle protektiven Schutzbemühungen im Untersuchungsbereich in Frage stellen. In Abhängigkeit von Wasserstand, Jahreszeit und Überschwemmungsrisiko führen etliche Tierarten kleinräumige Wanderungen quer zur Hauptfließrichtung durch. Sie können durch Längsverbau tiefgreifend gestört werden. Längsverbau dürfte bei bestimmten Arten aber auch das lokale Aussterberisiko entscheidend erhöhen, da Hochwasser nun alle Subpopulationen gleichzeitig betreffen und eine Neubesiedlung aus randständigen Vorkommen nicht mehr möglich ist.

Auf der Grundlage der vorgestellten Ergebnisse muß die Bedeutung des natürlichen Umweltfaktors Überschwemmung neu bewertet werden.
Selbst bei „schonendem“ Ausbau, wie er heute vielfach üblich ist, gehen offensichtlich entscheidende Qualitäten von Fließgewässern und ihren Auen verloren. Ausbaumaßnahmen werden sich in vielen Fällen nicht vermeiden lassen. Gleichzeitig ist es aber erforderlich, einige repräsentative Fließgewässersysteme von Maßnahmen, die das hydrologische Regime verändern, völlig freizuhalten bzw. diese in einen solchen Zustand zurück zu entwickeln.

Prof. Dr. Harald Plachter

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Harald Plachter
Fachbereich Biologie (Naturschutz)
Philipps-Universität Marburg
Lahnberge, D-35032 Marburg

*) Vom Referat von Prof. Dr. Harald Plachter lag bis Redaktionsschluß leider nur eine Zusammenfassung vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 4_1997

Autor(en)/Author(s): Plachter Harald

Artikel/Article: Gebirgsflüsse - Naturschutz und Ökologie 35